



GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT GÖTTINGEN

THEOLOGISCHE FAKULTÄT

Nachruf auf Prof. Dr. Jörg Baur

(* 17. Juli 1930 † 7. Oktober 2022)

Die Theologische Fakultät der Georg-August-Universität Göttingen trauert um Prof. Dr. Jörg Baur, ihren langjährigen Professor für Systematische Theologie, der am 7. Oktober 2022 im Alter von 92 Jahren verstorben ist.

Jörg Baur wurde in Tübingen geboren. Er studierte evangelische Theologie in Tübingen, Erlangen und Göttingen und war von 1958 bis 1962 Repetent am Tübinger Stift. Von 1964 bis 1969 versah er eine Pfarrstelle in Leuzendorf bei Rothenburg ob der Tauber. Paul Althaus gab die Anregung für seine Doktorarbeit *Die Vernunft zwischen Ontologie und Evangelium. Eine Untersuchung zur Theologie Johann Andreas Quenstedts*, mit der er 1960 von der Theologischen Fakultät in Erlangen promoviert wurde. Einige Jahre später habilitierte er sich in Erlangen mit einer Arbeit *zur Rechtfertigungslehre in der Geschichte des christlichen Heilsverständnisses*. Von 1969 an war Jörg Baur Professor für Systematische Theologie an der Ludwig-Maximilians-Universität in München. 1978 folgte er einem Ruf an die Georg-August-Universität in Göttingen, wo er bis zu seiner Emeritierung im Jahr 1997 lehrte.

Jörg Baur war ein angesehener, hochgelehrter Kenner der *Theologie Luthers und seiner klassischen Erben* in der altprotestantischen Theologie. Luthers an der Schrift gewonnene „extreme Theologie“ war ihm Grundorientierung seines theologischen Denkens; er unterstrich die Bedeutung von Luthers *de servo arbitrio* und die Unterscheidung von *Deus absconditus* und *Deus revelatus*. Am „Wort vom Kreuz“ schieden sich für Jörg Baur die Geister. Dem verzweifelten Versuch des Menschen, sich seine Identität selbst verschaffen zu wollen, hielt er den Spiegel vor. Den Glauben verstand er demgegenüber als „Übereignung des Subjektes an Christus, in dem Gott und Mensch aneinander Gemeinschaft haben“.

In archivarischer Feinarbeit hob Jörg Baur die Gedanken der Tübinger Christologie des 16. Jahrhunderts und brachte sie scharfsinnig in ihrer Bedeutung für die Theologie und den Glauben zur Geltung. Die wechselseitige Teilgabe und Teilhabe von Gottheit und Menschheit in der Person des Gottmenschen und seiner Geschichte war für Jörg Baur von den Tübingern – allen voran von Theodor Thumm – in der tiefstinnigsten Weise erfasst worden. Die Bedeutung der *communicatio idiomatum* in dieser lutherischen Gestalt – für den Gottesgedanken, die Versöhnung, die Abendmahlslehre und damit für das Glaubensbewusstsein – hat Jörg Baur in zahlreichen, pointiert ausgearbeiteten, hochgelehrten Studien herausgestellt. Er zählte zu den wenigen profunden Kennern der altprotestantischen Theologie. Zu deren Erforschung baute er das *Institutum Lutherianum* an der Göttinger Fakultät auf und betreute eine Reihe an einschlägigen Qualifikationsschriften. Im Hörsaal hat Jörg Baur die Studierenden mit seiner gedanklich präzisen und sprachlich versierten Darstellung lutherischer Theologie beeindruckt. Über seine Studierenden und Schüler wirkt der ‚Baurische Sauerteig‘ fort im Pfarramt, im kirchenleitenden Dienst, im Professorenberuf.

Viele Jahre hinweg hatte Jörg Baur das Amt des Universitätspredigers inne. Er predigte gerne, wortgewaltig und wirkkräftig, deckte scharfsichtig das fehlgeleitete Treiben des Zeitgeistes auf, machte mit dem zornig-bedrängenden Gott im erfahrenen Leben ernst und verkündigte das

befreiende Wort des Evangeliums. Rechte Lehre und Rechtgläubigkeit bildeten für Jörg Baur eine Einheit. Er verstand sich als ein treuer Haushalter und Wahrer der rechten Theologie. Als solcher ergriff er das geschriebene, gesprochene und verkündigte Wort, maß die wissenschaftliche Theologie an ihrem rechtgläubigen Maßstab und mahnte seine Kirche, beim reinen Evangelium und der stiftungsgemäßen Verwaltung der Sakramente zu bleiben.

Der Habitus der Wahrung der rechtgläubigen Lehre prägte die Wahrnehmung von Jörg Baur in Theologie, Kirche und Kollegenkreis. Im persönlichen privaten Umgang kamen sein schwäbischer Humor, seine Freude am Genuss der Schöpfungsgaben und seine Gastlichkeit zum Tragen, die er zusammen mit seiner Frau in ihrem Göttinger Haus pflegte.

Jörg Baur's theologische Arbeit galt vornehmlich dem Denken Luthers und den Vertretern der altprotestantischen Orthodoxie. Auch die – vom Standpunkt rechtgläubiger Theologie aus vollzogene – kritische Auseinandersetzung mit der Philosophie, besonders mit Platon, Heidegger und Nietzsche, prägte sein Denken. Goethe und Hölderlin gehörten zu den Dichtern, die Jörg Baur faszinierten und die er theologisch interpretierte. Dies fand seinen Niederschlag in den Beiträgen, die er für das Goethe-Handbuch verfasst hat.

Gedanklicher Scharfsinn, große Gelehrsamkeit, sprachliche Präzision, archivarischer Fleiß und kritische Zeitgenossenschaft zeichneten Jörg Baur als Lehrer der Theologie am häuslichen Schreibtisch, auf dem Katheder wie auf der Kanzel aus.

Die Theologische Fakultät gedenkt seiner in ehrender Anerkennung und mit großer Dankbarkeit.

Prof. Dr. Peter Gemeinhardt
Dekan der Theologischen Fakultät

Prof. Dr. Dr. h. c. Christine Axt-Piscalar
Lehrstuhl für Systematische Theologie